

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 17

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

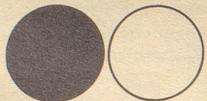
## Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweh, Migräne,  
Zahnweh, Monatsschmerzen.  
ohne Magenbrennen zu  
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.85



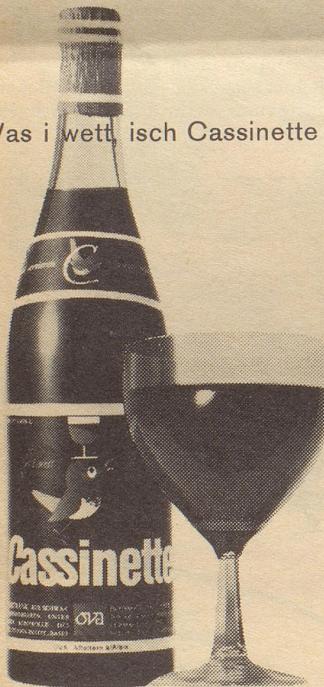
## E. Löpfe-Benz AG Rorschach



Graphische Anstalt  
und Verlag  
9400 Rorschach

Sorgfältigste Ausführung  
aller Druckarbeiten  
ein- und mehrfarbig  
in Buchdruck  
oder Offsetdruck

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich  
wertvoll durch seinen hohen  
Gehalt an fruchteigenem

## Vitamin C

Ein OVA - Produkt

ken. Das kann ich leider nicht tun, dazu bin ich viel zu zartbesaitet. Der Gärtner sagte mir, das schnellste, radikalste und schmerzloseste Mittel sei folgendes: Man schneide die Schnecken mit einer gutschneidenden Schere mitten durch. He ja, man müsse sich halt anfangs ein wenig zusammenreißen, aber der Mensch gewöhne sich an alles.

Anderntags habe ich mir eine gutschneidende Schere angeschafft. Sie hängt nun griffbereit neben Häckerli und Setzholz. Eine Freundin, der ich den guten Tip weitergegeben habe, rief mich ein paar Tage darauf an und sagte mir, sie könne mich gar nicht mehr so recht gern haben, ich käme ihr nachts vor - scherenschnappend.

Das betrübt mich natürlich ungeheuer, aber was soll ich? Ich sehe schon die Zeit der Tagetes und der Dahlien kommen, und bis dahin muß ich mich zu einer Tat entschlossen haben, sonst müssen wir auf sämtliche Sommerblumen verzichten. Sollte jemand einen guten, brauchbaren Rat wissen, also ich nähme denselben dankbarst entgegen. Suzanne

### Zukunftspläne

(Ausschnitte aus Schüleraufsätzen,  
6. Klasse)

Lieber Nebi, da Du mir jede Woche viel Freude bereitest, möchte ich Dir einmal herzlich danken dafür. Vielleicht findest Du auch Spaß an einigen Blüten aus meiner Schulstube.

H. U. S.

Ich heirate mit 22 Jahren. Meine Zukünftige muß blond sein, und auch die Figur muß meinem Geschmack entsprechen. Mit den Kindern werde ich zuerst zuwarten, denn ich habe noch anderes im Sinn. Mit dem Ford Mustang fahre ich den Leuten um die Ohren, denn es wird etwa 240 km/h auf die Straße knallen. Ich bau mir ein Häuschen in der Nähe des Zürichsees mit einem hübschen Garten rundherum. In der Freizeit werde ich meistens «tschutzen». Ich gehe zum FCZ und werde dort der kleine Nachfolger von Fritzli National. Beim FCZ werde ich unzählige Tore schießen und dem Club zu vielen Schweizermeister-Titeln verhelfen. Meine Zukunft scheint etwas verrückt, aber ich hoffe, daß alles so herauskommt. (B. W., Knabe)

\*

Was das Heiraten anbetrifft, weiß ich noch nicht viel. Wenn ich ein Mädchen erwische und wir uns lieben, heiraten wir. Wenn sie und ich einverstanden sind, wohnen wir in einem netten Häuschen in der Nähe von Basel. Kinder möchte ich auch, aber nicht mehr als zwei, denn zwei genügen mir wirklich. Ich habe mir schon einen Weg ausgedacht, wie ich Automobilrennfahrer werde. Ich fahre ein-

fach zuerst Rallies. Dann melde ich mich beim Lotus-Team als Automechaniker und dann wird es schon klappen. Werde ich auch einmal so berühmt wie Jack Ix, Jim Clark und Jochen Rind? (R. W., Knabe)

\*

Als ideales Heiratsalter stelle ich mir das Alter von 25 Jahren vor. In Frage kommt für mich nur eine Liebesheirat auf den ersten Blick, Geld kommt erst an zweiter Stelle. Ich hoffe, daß ich zwei Kinder bekomme. Es müssen aber Knaben sein, mit Mädchen würde ich nichts anzufangen. Im Militär möchte ich am liebsten in die Küche, weil es da immer etwas zu naschen gibt, z. B. Militärbiskuits. Wenn sie mich aber dort nicht wollen, gehe ich zu den Mechanikern. Das ist auch ganz schön. (H. A., Knabe)

\*

Da ich Junggeselle bleiben möchte, kann ich mir viel Kummer und Ärger bei der Erziehung ersparen. Man sieht es ja, die Väter haben fast alle Ärger mit den Kindern. Ich möchte an einem sauberen See wohnen und mir dort eine sonnige Eigentumswohnung einrichten. Ob es bis dann wieder Heinzelmännchen gibt, die mir die Wohnung ab und zu reinigen? (A. K., Knabe)

\*

Ich heirate nicht unbedingt einen Millionär. Zur Kirche fahren wir aber trotzdem mit einer geschmückten Kutsche. In den Flitterwochen fliegen wir zur Kanadischen Insel ans Meer. Wir wohnen später natürlich auf einer Ränsch. Meine Kinder müssen natürlich auch in die Schule, weil man dort wahrscheinlich auch gehen muß. (R. N., Mädchen)

### Liebe eidgenössische Mannenvölcher!

Nachdem ohne Zweifel Eure einheimischen Vreneli und Lieseli Eure hehren Stirnen schon zur Genüge mit Grünem verziert haben, möchte ich Euch doch auch noch einen auslandschweizerischen Lorbeerkrantz auf dieselben drücken. Euer Jawort zum Frauenstimmrecht vom 7. Februar, 680 Jahre nach dem Rütlischwur, war eine Tat, würdig der Nachkommen derer von Morgarten und Sempach! Obwohl Ihr mit großer Mehrheit Euern Frauen den Küchenkäfig aufgeschlossen habt, wird vielleicht doch noch diesem und jenem das Herz bluten, weil das Mami außer Kochlöffel und Teppichklopfer jetzt auch noch den eidgenössischen Stimmzettel schwingen darf. Diese Wunden werden aber bald verheilen, denn Ihr geht sehr charmant politischen Zeiten entgegen, garniert mit einem Hauch von Puder und Parfüm.

Ich danke Euch sehr, auch in eigner Sache, denn in meiner zweiten

# Die Seite der Frau



angeheirateten Heimat Holland war mein Urnengang bisher eine ziemlich öffentliche Angelegenheit. Man wußte, daß ich als weibliches Wesen erst hier gleichberechtigt geworden war, und so füllte ich meinen Stimmzettel unter wohlwollenden Anweisungen und um eine Spur zu gönnerhaften Blicken aus. Das wird sich jetzt gottlob ändern!

Außerdem, und was das Schönste ist, habt Ihr dem schon ziemlich ausgefansten Witz meines Mannes - ich hätte ihn nur genommen, um ein gleichberechtigter Mensch und Bürger zu werden - in die Mottenkiste verholfen.

Schweizer Männer, ich bin stolz auf Euch! Rosemarie A.-H.

### Stimmfaul?

Ueber die Umweltverschmutzung wird geredet, geschrieben, gestöhnt. Sie geht uns alle an. Wir Frauen sind davon mindestens so betroffen wie die Männer. Wir sind es, die sich täglich herumschlagen müssen mit dem Haushaltabfall, den «Einfwegflaschen», dem chemisch gedüngten Gemüse, dem gespritzten Obst, den hormonisierten Guggeli. Die Frage des Umweltschutzes müßte uns allen auf den Nägeln brennen.

Tut sie das? Ist es möglich, daß es Leute gibt, die noch nie etwas davon gehört zu haben scheinen? Fast könnte man es glauben, wenn man die Zahlen der Stimmabstimmung bei der Abstimmung vom ersten Frühlings-Wochenende, am 20./21. März, in Bern hört. Es ging darum, zu den geplanten «Faltomnibusen», die mit ihren stinkenden und giftigen Abgasen die Stadtluft noch dicker machen würden als sie schon ist, nein zu sagen. Es wurde «Nein!» gesagt. Aber wie?

Daß nur etwas mehr als ein Drittel der männlichen Stimmewaltigen zur Urne ging, war kein Sonderfall, daß aber nur knapp ein Viertel der Stimmbürgerinnen, die sich ihres neuworbenen Rechtes gerade bei dieser Gelegenheit hätten